

Zeitschrift: Mitteilungsblatt / Schweizerische Gesellschaft für Familienforschung =
Bulletin d'information / Société suisse d'études généalogiques =
Bollettino d'informazione / Società svizzera di studi genealogici

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Familienforschung

Band: - (2009)

Heft: 90

Rubrik: Bericht über den Besuch im Staatsarchiv Solothurn am 25. April 2009

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 08.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bericht über den Besuch im Staatsarchiv Solothurn am 25. April 2009

Der langjährige Staatsarchivar, Andreas Fankhauser, empfing eine kleine Schar Familienforscher höchstpersönlich in seinem Reich an der Bielstrasse. Er lieferte uns vorweg einige Kennzahlen zum Archiv und definierte dasselbe als Ort der Rechtssicherheit, indem es die Überlieferung der kantonalen Verwaltung und deren Rechtsvorgänger sichert.

Beim Rundgang im Lesesaal zeigte es sich als solothurnische Besonderheit, dass die Kirchenbücher sowie alle Zivilstandsregister bis 1875 als Kopien bzw. Halboriginale den genealogisch interessierten Besuchern zur freien Verfügung stehen. Zudem lädt eine umfangreiche Freihandbibliothek zum Schmökern in lokal- und regionalhistorischen Werken ein.

Nach diesem Blick in die öffentlich zugänglichen Räumlichkeiten führte uns der Hausherr ins Gewölbe hinab, wohin man als Archivbesucher in der Regel nicht gelangen kann.

Aus den rund 11 Laufkilometern umfassenden Archivbeständen führte er im Magazinraum zahlreiche Quellen vor, die sich entweder durch ihren hohen Wert für Familienforscher oder ihre solothurnische Eigenart auszeichneten. Besonders hervorzuheben sind etwa die Bevölkerungslisten von 1808, die eine Rekonstruktion von Haushaltzusammensetzungen zulassen, oder die Viehbestandstabellen aus der Mitte des 19. Jahrhunderts, die Rückschlüsse auf die Vermögensverhältnisse der Bauern zulassen.

Selbstverständlich verzichtete Herr Fankhauser nicht auf die Vorstellung von Kirchenbüchern, die im Original seit kurzem vollständig im Staatsarchiv eingelagert sind. Mit einigen episodenhaften Geschichten konnte er den konfessionellen Spannungsbogen zwischen dem katholischen Stand Solothurn und dessen reformierten Untertanengebiet im Bucheggberg sowie dem nahen Kanton Bern aufzeigen. Für Familienforscher sind zudem die gut erschlossenen Testamente und Inventare oder die ab 1824 erhaltenen Grundbücher interessante Quellen.

Daneben zeigte der Staatsarchivar auch auf, mit welchen Herausforderungen das Archiv im Moment konfrontiert ist. Aufgrund der Sparbestrebungen des Kantons Solothurn seien bauliche und personelle Engpässe nicht zu vermeiden, worunter neben der vorarchivischen Betreuung der Amtsstellen vor allem die Erschliessungsarbeit leide, die nicht in der wünschenswerten Breite

ausgeführt werden könne. Daneben sehe sich das Archiv auch mit neuen Fragen konfrontiert - etwa mit der Umsetzung des Öffentlichkeitsprinzips (was Änderungen in der Handhabung des Datenschutzes mit sich bringt) oder mit der Anwendung von Info-STAR durch die Zivilstandsämter.

Nach unserem Besuch wurde jedermann klar, dass nicht nur das Staatsarchiv Solothurn – als Kollektivmitglied der SGFF – seine Türen für die Genealogen weit öffnet, sondern dass auch der Hausherr selbst aufgrund seiner eigenen einschlägigen familienkundlichen Forschungen unseren Anliegen viel Sympathie entgegenbringt.

Raoul Richner